

## 10150 Nelkenfarbe

Mit ihrem Altrosaton stellt Nelkenfarbe ein ungewöhnliches Pigment dar. Es gibt eine hellere und eine dunklere Variante. In etwa ähneln beide dem Ultramarinrot, sind aber etwas wärmer und gebrochener im Ton.

Zahlreiche moderne Mineralfarben gehören zur umfangreichen Gruppe der Misch-Metall-Oxide. Hier handelt es sich um einen der ersten Vertreter dieser Gruppe, wurde das Pigment bereits gegen Mitte des 19. Jh. erfunden! In bestimmten Mengenverhältnissen wird Kaliumdichromat, Zinn-IV-Oxid, Kalk und Quarz gründlich gemischt und anschliessend gebrannt. Relativ aufwendig ist schliesslich das gründliche Auswaschen und sorgfältige Feinmahlen des rosafarbenen Chrom-Zinn-Oxids mit Sphen- bzw. Titanit-Struktur.

Das nach sorgfältigem Auswaschen ungiftige Pigment ist aufgrund seines Quarzgehaltes recht hart im Korn, was sich auch bemerkbar macht, wenn es sehr fein ausgemahlen wurde. Die Deckfähigkeit ist mässig, in wässrigen Techniken besser; zum Lasieren ist Nelkenfarbe weniger geeignet. In der modernen Fachliteratur sowie in Farbsortimenten ist dieses Pigment nicht zu finden. Das liegt zum einen am verhältnismässig hohen Preis, bedingt durch die aufwendige Aufbereitung und andererseits an der Tatsache, dass diese Farbe heute nur noch in kleineren Chargen gebrannt wird. Um die Mitte des 19. Jh. hingegen schien sie relativ häufig verwendet worden zu sein. Das bis dahin einzige Rosa, das unbeständige Krapprosa, konnte ganz gut durch diese neue lichtechte Mineralfarbe ersetzt werden, sieht man einmal von möglichen Weissausmischungen von feurigen dunkleren Eisenoxiddönen ab. Vor diesen Hintergründen ist es naheliegend, dass Nelkenfarbe vor allem für Blumen-Stillleben recht gut geeignet war, woraus sich auch der deutsche Name resultieren dürfte. Hauptverwendungsbereich des Oxid-Pigments sind jedoch keramische Techniken, wo es häufig als Unterglasurfarbe verwendet wird.

Neben der Verwendung durch Restauratoren kann Nelkenfarbe auch heute für den Künstler recht interessant sein. Für sich alleine verwendet ist der Farbton relativ uninteressant. Reizvoll ist der Einsatz z.B. in Öl/Tempera-Mischtechniken. Hier kann man entsprechende Bildpartien mit Nelken-Tempera unterlegen und dann schliesslich mit transparenten organischen Dunkelrottönen in Harz-Ölfarbe überlasieren. Auch ein Lasieren mit Violett-, Blau- oder warmen Tönen kann zu recht reizvollen Effekten führen. In jedem Fall sollte die Nelkenfarbe sehr gut angerieben werden, was vor allem bei der Zubereitung von Ölfarbe wichtig ist. Es ist unter Umständen überlegenswert, das Pulver vor dem eigentlichen Anreiben zunächst mit Wasser bzw. Terpentinöl so fein wie möglich zu zerkleinern, da dies die malerischen Einsatzmöglichkeiten vergrössert.

Der Farbton entspricht dem rosenroten Ton eines hellen Krapplacks. Nelkenfarbe war ursprünglich ein Keramikfestkörper. Aber auch für die Porzellanmalerei und als Druckfarbe wurde dieses Pigment verwendet.

In der Aquarellmalerei Englands im 18. und 19. Jahrhundert war es das einzige lichtechte Rosa.

Es wird in einer komplexen Hochtemperatur-Festkörperreaktion aus Zinnoxid, Aluminiumoxid und Chromoxid in Gegenwart von Kreide oder Marmormehl hergestellt. Nach der Reaktion muss der Überschuss an Chromsalzen sorgfältig ausgewaschen werden. Durch Änderungen im Mengenverhältnis von Zinnoxid zu Chromoxid erhält man geringe Nuancen in der Färbung. Es ist in jeder Art von Malmittel absolut beständig.